Nr. 81. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 17. Februar 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** **Berlin**, 17. Februar. Für den Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses ist nach Beendigung der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern eine Unterbrechung der Etatsberathung in Aussicht genommen. Es soll am nächsten Schwerinstage der Antrag Bachem, das Wahlrecht betreffend, sowie die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufsuchung und Gewinnung der Kali- und Magnesiasalze eingeschaltet und erst dann zur Berathung des Etats der Berg- und Hüttenverwaltung übergegangen werden.

Wenn betreffs des obengedachten Gesetzentwurfs die Auffassung verbreitet wird, daß die für den Staat in Anspruch genommenen Gerechtsame und die damit verbundene Beschränkung des Wettbewerbs zu einer Vertheuerung sowohl für die Industrie als namentlich für die heimische Landwirthschaft führen werden und wenn insbesondere eine Gefahr nach dieser Richtung aus dem unter Theilnahme der fiskalischen Werke bestehenden Syndikate der Kaliwerke erblickt wird, so wird daran zu erinnern sein, daß gerade in der Betheiligung des Staates die Gewähr dafür gegeben ist, daß die volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte den finanziellen nicht nachgeordnet werden. Bisher schon ist bekanntlich der heimischen Landwirthschaft der Bezug von Dungsalzen zu sehr mäßigen Preisen ermöglicht. Die mit der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft schwebenden Verhandlungen lassen ein für die heimische Landwirthschaft durchaus erwünschtes Ergebniß erwarten und stellen namentlich durch die Annahme des Systems mit der Entfernung von der Produktionsstätte fallender Kaufpreise weiten Kreisen der Landwirthschaft die wichtigen Dungsalze zu billigen Preisen in Aussicht. Hieraus wie aus den Erleichterungen, welche durch Ermäßigung der Frachtsätze für Dungsalze auf den Staatsbahnen dem Bezuge solcher Salze in Aussicht stehen, geht mit Bestimmtheit hervor, daß die Staatsverwaltung die volkswirthschaftlichen Interessen, insbesondere die Interessen der Landwirthschaft, in vollem Umfange zu wahren gedenkt. Die Erreichung dieser Absicht wird ihr aber ohne Zweifel wesentlich erleichtert, wenn der Staat gegenüber den in dem Syndikat vertretenen Werken in dem Maße an Macht gewinnt, wie dies durch das Inkrafttreten des in Rede stehenden Gesetzentwurfs geschehen würde.

** Wir haben gestern die Positionen des deutschen autonomen Tarifs mitgetheilt, welche über den Vertragstarif hinaus im deutsch-russischen Handelsvertrage gebunden worden sind. Was die Einfuhr von Lumpen aus Rußland betrifft, so handelt es sich dabei überwiegend um solche aus Leinen, welche in Deutschland nicht in der für die Herstellung von besserem Schreibpapier erforderlichen Menge gewonnen werden. — Von den vegetabilischen Spinnstoffen ist für Flachs, Hanf, Werg und andere Abfälle die Zollfreiheit in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn und Italien gebunden. Von den übrigen unter die Tarifnummer 8 fallenden vegetabilischen Spinnstoffen ist lediglich Jute von Bedeutung; auf die anderen nicht besonders genannten Spinnstoffe fällt nur eine Quote von 3 Prozent der Gesammteinfuhr. — Bei dem gebeizten und gespaltenen Stuhlrohr steht die Einfuhr hinter der Ausfuhr weit zurück (1362 gegen 23 101 Doppelzentner im Jahre 1892) wogegen rohes Stuhlrohr, welches zollfrei ist, in großen Mengen (99 670 Doppelzentner im Jahre 1892), eingeführt wird. — Die bearbeiteten Hornstücke aus Thierhörnern haben durch die Tarifnovelle vom Jahre 1885 eine Zollerhöhung von 30 auf 40 Mark erfahren. Ein Bedürfniß für eine weitere Steigerung des Zollsatzes ist seitdem nicht hervorgetreten. — Von den Maschinen ganz oder überwiegend aus Holz ist im Vertrage mit der Schweiz für eine Anzahl der Zollsatz von 3 Mark gebunden. Auch abgesehen davon würde eine Zollerhöhung für Maschinen dieser Art mit Rücksicht auf die Bindung der Position für grobe u. s. w. Holzwaaren und die Schwierigkeit der zolltechnischen Unterscheidnng dieser Waaren und der hölzernen Maschinen bezw. Maschinentheile nicht thunlich sein. — Der Zoll für Kaviar und Kaviarsurrogaten ist durch die erwähnte Tarifnovelle von 100 auf 150 Mark erhöht worden. Bei dem hervorragenden russischen Exportinteresse konnte die beantragte Bindung umso weniger abgelehnt werden, als eine weitere beträchtliche Zollerhöhung vermuthlich einen Rückgang des Konsums und daher keine Steigerung des Zollaufkommens zur Folge haben würde. — Auf die Einfuhr von Fisch- und Robbenspeck und Fischthran ist Deutschland in sehr großem Umfange angewiesen. Einer Zollerhöhung stehen wichtige Interessen der diese Rohstoffe verwendenden inländischen Industrien entgegen. — Für Talg von Rindern und Schafen ist der Zollsatz von 2 Mark im Vertrage mit Belgien gebunden. Unter diesen Umständen erschien eine Zollerhöhung für das unter dieselbe Tarifposition fallende minderwerthige Knochenfett und sonstiges anderweit nicht genannte Thierfett aus wirthschaftlichen und auch aus zolltechnischen Gründen ausgeschlossen. — Die Zollfreiheit für Asphalt und Theer ist in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn und Italien bezw. Griechenland festgelegt. Ein Zollbelegung der bisher autonomen Artikel Pech und Harze kann nicht in Frage kommen. — Die Einfuhr sowohl wie die Ausfuhr von Tuchleisten ist ohne jeden Belang. — Grobe Filze aus Rindviehhaaren werden dagegen in nicht unbedeutenden Mengen, und zwar fast ausschließlich aus Rußland eingeführt (im Jahre 1892 3247 bei einer Gesammteinfuhr von 3341 Doppelzentnern); die Ausfuhr ist wesentlich geringer (898 Doppelzentner im Jahre 1892). Anträge auf Zollerhöhung für die Filze sind seit der Tarifreform von 1879 nicht hervorgetreten. — Die Einfuhr von bedruckten wollenen Webe- und Strumpfwaaren der Positionen 41 d α und β und der darunter fallenden Posamentier- u. s. w. Waaren, Plüsche u. s. w. kommt gegenüber der Ausfuhr kaum in Betracht; in der Statistik für 1892 ist erstere mit 436, letztere mit 29 502 Doppelzentner angegeben. Die Zollsätze für unbedruckte wollene Webe- u. s. w. und Strumpfwaaren sind in den Vertägen mit Oesterreich-Ungarn und Italien gebunden. Die Bindung der Positionen 41 d α und β erscheint völlig unbedenklich.

** Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Sparkassen zur Beschlußfassung zugegangen. Der Zahl nach haben sich die Sparkassen in Elsaß-Lothringen so entwickelt, daß zur Zeit daselbst 134 Sparstellen und zwar 112 Sparkassen und 22 Filialen vorhanden sind. Es besteht danach für je 11 966 Einwohnern und auf je 108 qkm eine Sparstelle. Diese Zahlen stellen fest, daß das Sparkassenwesen des Reichslandes zum Theil sehr erheblich hinter dem anderer Bundesstaaten zurücksteht, denen das Reichsland im Uebrigen an Wohlhabenheit und Hülfsquellen nichts nachgiebt. So kam „Ende“ 1891 in Preußen je eine Sparstelle auf 96 qkm und 8371 Einwohner. Im Königreich Sachsen, das im deutschen Sparkassenwesen die erste Stelle einnimmt, kam am Schluß des Jahres 1890 eine Sparkasse auf 68 qkm. Danach hat das Sparkassenwesen des Reichslandes diejenige erfreuliche und gedeihliche Entwickelung nicht genommen, deren dasselbe fähig ist. Der Grund hierfür wird hauptsächlich in den geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die öffentlichen Sparkassen des Landes gesucht, welche verhindern, daß sich in Elsaß-Lothringen, im gleichen Maße, wie in anderen Theilen des Reichs, der Gemeinsinn denselben zuwendet und auf die Belebung und Stärkung der Sparkassenverwaltungen bedacht ist. Der neue Gesetzentwurf ist nun dazu bestimmt, diesem Uebelstande abzuhelfen, namentlich soll die Thätigkeit der Sparkassen des Reichslandes dahin erweitert werden, daß die Kassen einen Theil der Spargelder in Darlehne an Private anzulegen befugt sind. Der Entwurf knüpft im Uebrigen, abgesehen von der neuen Einrichtung der Spar- und Darlehnskassen mit Gemeindebürgschaft, überall an das Vorhandene an und schont die bestehende Organisation sorgsam.

** Dem Vernehmen nach ist eine Aenderung der Anlage B zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands dahin beabsichtigt, daß die bisherigen besonderen Sicherheitsvorschriften für die Beförderung von Salpetersäure und Scheidewasser, welche über die gewöhnlichen für die flüssigen Mineralsäuren gültigen Bestimmungen hinausgehen, aufgehoben und ein neues „Voswinckels Sicherheitssprengstoff“ genanntes Fabrikat unter den für Patronen aus Sekurit vorgesehenen Bedingungen zur Eisenbahnbeförderung zugelassen werden soll.

Lübeck, 16. Februar. Eine heute abgehaltene Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft beschloß, ein Dankestelegramm an den Reichskanzler Grafen Caprivi abzusenden, welches besagt, daß die Lübecker Kaufmannschaft einstimmig ihren Dank ausspricht für das Zustandekommen des Handelsvertrages, in welchem die Kaufmannschaft die Krönung der Handesvertragspolitik der Reichsregierung erblickt und von dem sie einen gewaltigen Aufschwung von Handel und Industrie zum Gedeihen des Vaterlandes und der Stadt Lübeck erhofft.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Februar. Im Gemeinderathe ist ein Antrag eingebracht worden, anläßlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers die Schaffung eines Reichsarmenfonds zur Unterstützung Nothleidender ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit derselben anzuregen und zu fördern.

Wien, 16. Februar. Die heute unter dem Vorsitze des Handelsministers Grafen Wurmbrand abgehaltene Versammlung der Wiener Verkehrs-Anlagen-Kommission beschloß, den Geldbedarf für die in dem laufenden und dem nächsten Jahre auszuführenden Bauten durch eine größere Anlehenoperation zu beschaffen.

Wien, 16. Februar. Landtag. Eine Interpellation, betreffend die Störung einer jüngst abgehaltenen fortschrittlichen Versammlung in Tulln durch Antisemiten unter der Führung von mehreren antisemitischen Landtagsabgeordneten, beantwortete der Statthalter dahin, daß die Schuldigen dem Gerichte angezeigt und daß die Regierung die jüngsten gewaltsamen Störungen der Ausübung des Versammlungsrechtes aufs schärfste mißbilligt. Die Regierung werde jeder Behinderung der legalen Ausübung dieses Rechtes aufs entschiedenste begegnen und stets gerichtliche Verfolgung veranlassen.

Agram, 16. Februar. Dem Landtag ist eine Regierungsvorlage zugegangen, durch welche der kroatisch-slavonischen Landeshypothekenbank die Berechtigung zur sofortigen Exekutionsführung nach erfolgter Anstrengung der Klage, sowie die Begünstigung der vollen Beweiskraft der Handelsbücher und eine Reihe weiterer wichtiger Justizprivilegien eingeräumt werden, wie solche der österreichisch-ungarischen Bank zustehen. Der Justizausschuß, welchem die Vorlage überwiesen wurde, hat dieselbe bereits heute Nachmittag in Verhandlung genommen.

Frankreich.

Der „Figaro“ bringt eine Darstellung der Einnahme von Timbuktu, für die er keine Quelle angiebt, welche aber erwähnt zu werden verdient, weil sie die bisherige Version umstößt. Danach hat nicht der Oberstlieutenant Bonnier Timbuktu mit seiner Truppe zuerst betreten, sondern der Linienschiffslieutenant Boiteux, Kommandant der Niger-Flotille. Auch fand das Ereigniß nicht gegen die Mitte des Januar, sondern schon am 25. Dezember statt, also an dem Tage, da der Zivilgouverneur von Sudan, Grodet, in Kayes eintraf und sich anschickte, den erhaltenen Weisungen gemäß, den Offizieren anzuempfehlen, daß sie die Militäroperationen möglichst beschränkten. Es heißt jetzt, Timbuktu wäre mit Hintansetzung der erhaltenen Befehle eingenommen worden, das ist aber nicht möglich, da der Zivil-Gouverneur bei der großen Entfernung und dem Mangel an direkten Verbindungen die Befehle nicht bis Timbuktu gelangen lassen konnte, als er kaum seine Residenz bezogen hatte. Im Gegentheil handelte der Linienschiffslieutenant Boiteux in Gemäßheit eines Plans, den der Generalstab des Sudans entworfen hatte, und der von mehreren Unterstaatssekretären bei den Kolonien genehmigt worden war. Nur verleugnet man ihn jetzt, um die Verantwortung für die Katastrophe von Gundam abzuschütteln. Der Lieutenant Boiteux befand sich schon seit drei Tagen in Timbuktu, als er hörte, daß der Schiffsfähnrich Aube, den er in Kabara mit der Flotille zurückgelassen hatte, von den Tuareg getödtet worden war. Er unternahm einen Ausfall, züchtigte die Tuareg in Kabara, wo der Donner der Revolverkanonen den Saharabewohnern einen furchtbaren Schreck einflößte, so daß sie auseinander stoben und die französischen Seeleute ihre Todten unbehindert bestatten konnten. Dann kehrte er nach Timbuktu zurück. Der Oberstlieutenant Bonnier befand sich indessen in Mopti am Niger, etwa 300 Kilometer von Timbuktu entfernt. Er wurde durch Boiteux von dem Stande der Dinge benachrichtigt und kam nun stromaufwärts nach Timbuktu, das er am 10. Januar betrat. Er hatte keinem Befehle zuwider gehandelt, sondern war pflichttreu dem Lieutenant Boiteux und der Garnison von Timbuktu zu Hülfe geeilt. Der Gewährsmann des „Figaro“ meint, die Vertheidiger der Kolonialverwaltung irrten sich oder wollten Andere täuschen, wenn sie behaupten, Bonnier hätte erhaltenen Befehlen zuwider gehandelt. Wenn Jemand Tadel verdiente, so wäre es der Linienschiffs-Lieutenant Boiteux, aber auch dieser ist freizusprechen, weil er die Weisungen des Zivilgouverneurs unmöglich erhalten haben konnte.

Italien.

** Dem am 20. Februar erfolgenden Zusammentritt der italienischen Kammer wird überall, wo Verständniß für die ungemeine Bedeutsamkeit der parlamentarischen Aktion des Ministeriums Crispi vorhanden ist, mit gespannter Erwartung entgegen gesehen. Die Kammer wird zu zeigen haben, ob sie den Anforderungen der Lage gewachsen, d. h. ob sie im Stande ist, Parteizwistigkeiten und oppositionelle Neigungen einstweilen den drängenden Bedürfnissen des Gesammtwohles unterzuordnen. Daß debattirt und intriguirt werde, ist nicht nöthig, wohl aber ist nöthig, daß die Kammer im Einvernehmen mit der Regierung des Königs über Mittel und Wege schlüssig werde, das Land aus einem Dilemma zu reißen, welches bei längerer Dauer von den ernstesten inneren Krisen gefolgt sein müßte, deren Rückwirkung auf die internationale Stellung Italiens kaum ausbleiben könnte. Herr Crispi hat s. Z. die Parteien dringendst ermahnt, einen Gottesfrieden einzugehen und unter dessen schützender Obhut ihre Pflichten gegen die Dynastie und das Volk zu erfüllen. Damals fielen seine Mahnungen auf recht steinigen Grund; möglich, daß die inzwischen gemachten Erfahrungen auf sizilianischem Boden, in Massa, Carrara 2c. den Parlamentariern das nationale Gewissen geschärft haben. Die Regierung dürfte schwerlich Neigung verspüren, gleich der Katze um den heißen Brei herumzugehen. Sie wird sich bei den Formalitäten möglichst kurz aufhalten und gleich die Kammer vor die Nothwendigkeit, Farbe zu bekennen, stellen. An die Herstellung von Ruhe und Ordnung ist eine kostbare Zeit gewendet worden, die zwar nicht verloren ist, da das Ministerium vor Italien und Europa den Beweis erbracht hat, daß es Kraft und Geschick zur Ueberwindung schwierigster Probleme besitzt; immerhin muß die Kammer zeigen, daß auch sie ihrer Aufgabe gewachsen ist und wenigstens den guten Willen hat, mit dem Kabinet in Erfüllung ihrer öffentlichen Berufspflicht zu wetteifern. Unlust, Lässigkeit, böser Wille würde von der Volksstimmung kaum ertragen werden. In diesem Punkte ist Herr Crispi seiner Sache ziemlich sicher. Die Einzelheiten seines Sanirungsprogramms mögen zu Meinungsverschiedenheiten mit der Kammer führen, sie würden aber unschwer zu überwinden sein, wenn im Prinzip Einverständniß vorliegt. Hierüber wird also demnächst Klarheit geschaffen werden müssen. Will die Kammermehrheit ihre eigenen, von denen der Regierung abweichenden Wege wandeln, so thut sie es auf ihre Gefahr, und Herr Crispi hätte dann Recht, wenn er, ohne Rücksicht auf die Kammer, seinen Entschließungen freie Bahn zu schaffen suchte, zunächst durch einen Appell an die Wähler. Zu langem Parlamentiren ist die Lage nicht angethan.

Rom, 16. Februar. Die Nachricht von dem angeblich beabsichtigten Verkauf der der italienischen Navigazione gehörigen Eisenbahn Goletta-Tunis an Frankreich wird offiziös als Erfindung bezeichnet.

Spanien und Portugal.

Madrid, 9. Februar. Die „Epoca“ entwirft ein sehr düsteres Bild von der Lage in Barcelona, die das Blatt geradezu als unhaltbar bezeichnet, da die Regierung es versäume, mit starker Hand den Anarchismus zu unterdrücken. Die barcelonischen Zeitungen gäben aus leicht verständlichem Lokalpatriotismus kein richtiges Bild von dem Schrecken, der dort herrscht; aus Privatbriefen und den Berichten unverdächtiger Persönlichkeiten könne man aber entnehmen, daß die bis vor Kurzem so lebensvolle Stadt jetzt einen traurigen Anblick gewähre. Die Auswanderung, heißt es weiter, die seit dem Anschlag auf Martinez Campos begann, nimmt immer größere Ausdehnung an, und der Schrecken verbreitet sich durch alle Gesellschaftsklassen, die ihren Wohnsitz nicht wechseln können. Der Paseo im Park und die übrigen Spaziergänge, welche die Wohlhabenderen zu besuchen pflegten, sind leer und die Damen bleiben zu Hause und führen ein Klosterleben, wenn nicht ganz dringende Geschäfte einen Ausgang erfordern. Die Wohlhabenden und sogar die Behörden suchen möglichst wenig die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und vermeiden gewisse Kleidungsstücke, die den Zorn der Anarchisten erregen könnten, die sowohl auf der Straße wie auf der Pferdebahn und in öffentlichen Gebäuden mit frechen Schimpfworten alle herausfordern, die eine höhere soziale Stellung einzunehmen scheinen. Den Theatern und sonstigen Vergnügungsanstalten gelingt es ungeachtet der Bemühungen der Behörden und Unternehmer nicht, das Publikum wieder an sich zu ziehen. Als für die Lage bezeichnend sei der Einfall des Direktors des Lyrischen Theaters erwähnt, der auf dem Anschlagzettel als eine Art Beruhigung Folgendes ankündigte: „Der vierte Rang bleibt geschlossen und werden dafür keine Eintrittskarten ausgegeben.“ Trotz der vorgenommenen Einkerkerungen und Bestrafungen haben die Anarchisten nicht den Muth verloren und sind nicht eingeschüchtert, denn ihr blinder Fanatismus reißt sie fort. Außerdem erhalten sie große geldliche Hülfe, wie der Umstand beweist, daß der Wittwe Pallas 4000 Duros von anarchistischer Seite zugegangen sind, während die armen Waisen des unglücklichen Gendarmen, den die Bombe tödtete, kaum 1000 Pesetas erhalten haben als Ergebniß einer Sammlung, deren Unterzeichner aus Furcht vor den Anarchisten nicht einmal ihren Namen zu nennen wagten. Wir wissen bestimmt, daß die höchsten Behörden der Hauptstadt Kataloniens ein Ausnahmegesetz für unumgänglich nöthig erachten, um des Anarchismus dort Herr zu werden. Wenn die Dinge thatsächlich so liegen, wie sie in diesem Artikel geschildert werden, so wird sich die Regierung allerdings nicht länger der Pflicht entziehen können, hier endlich kräftig einzugreifen, wenn sie nicht eines Tages durch eine neue Unthat überrascht werden will. Man muß jedoch berücksichtigen, daß die „Epoca“ ein Oppositionsblatt ist und daß der Opposition hierzulande alle Mittel recht sind, wenn sie nur dazu dienen, die politischen Gegner herabzusetzen. Ganz so schlimm, wie das konservative Blatt erzählt, wird es daher wohl in Barcelona nicht aussehen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Februar. In einer dem „Reuter'schen Bureau“ aus Kapstadt zugegangenen Meldung wird der Tod des Matabele-Königs Lobengula bestätigt.

London, 16. Februar. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Rio de Janeiro vom 15. d. M. sterben dort etwa 40 Personen täglich am gelben Fieber; die Zahl der Todesfälle an anderen Fiebern beläuft sich auf 20. Ein Todesfall kam an Bord des amerikanischen Kreuzers „Newark“ vor, welcher nach Montevideo abgegangen ist; die übrigen amerikanischen Schiffe werden den Hafen verlassen und auf der Rhede vor Anker gehen.

Rußland.

Für die deutschen Kolonisten in Rußland weht gegenwärtig ein ganz anderer Wind als in den letzten Jahren. Während gerade die „Now. Wr.“ wieder gegen die um Wladikawkas angesiedelten Deutschen hetzte, hat der Zar den Antrag des Generalgouverneurs des Kaukasus genehmigt, wonach die im Gebiete von Wladikawkas angesiedelten deutschen Kolonisten aus den Krongütern mit je 65 Deßjatinen für jeden Hof beschenkt werden sollen.

Helsingfors, 16. Februar. Die Zahl der Fischer, deren Frauen und Kinder, die sich auf dem, zwischen dem südlichen Theile des finnischen Meerbusens und dem Aland-Meere losgelösten, ungefähr 100 Werst großem Eisfelde befinden, wird auf 500 geschätzt. Die meisten sind Ingermanländer. Die Finnländer, welche die Gefahr bemerkt hatten, haben sich rechtzeitig gerettet. Die Küstenbevölkerung ist darauf bedacht, den Unglücklichen Brod, Kleidung und Holz zuzuführen, was insofern mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, als das offene Meer zwischen der Küste und dem Eisfelde heute Nacht zugefroren ist. Trotzdem hofft man die Unglücklichen zu retten.

Serbien.

Belgrad, 16. Februar. Hier zirkuliren Gerüchte, das Ministerium Simitsch habe wegen Differenzen mit Milan seine Demission eingereicht, und ein Ministerium Awakumowitsch-Ribaratz sei bevorstehend. Die Regierungskreise bestreiten noch die Richtigkeit dieser Meldungen. Im Innern des Landes herrscht inzwischen große Aufregung. Die Provinz-Journale führen eine Sprache, so heftig wie am Vorabende eines Bürgerkrieges. Der neue Finanzminister legte dem Ministerrathe ein Exposé vor, worin er vorschlägt: Erstens die Steuern weder zu erhöhen, noch neue Steuern einzuführen; zweitens die bestehenden Einnahmequellen erschöpfend auszunützen; drittens die Finanzbeamten dem Parteigetriebe zu entziehen und ihre Lage sicher zu stellen; viertens eine anerkannte ausländische Fachautorität zur Ausarbeitung eines Entwurfes für die Reorganisation der serbischen Finanzverwaltung einzuladen.

Die Explosion auf der „Brandenburg“.

Die Explosion, welche in der Stranderbucht in der Außenföhrde stattfand, hat in ganz Deutschland Aufregung hervorgerufen, denn sie stellt sich als ein schweres Unglück für unsere Marine heraus. Der Kaiser ist von demselben auf das tiefste betroffen worden, und wird angenommen, daß sich derselbe heute persönlich nach Kiel begeben werde, nachdem bereits gestern ein lebhafter Depeschenverkehr zwischen ihm und den Kieler Behörden stattgefunden hat. Nach dem Bekanntwerden der Katastrophe bekam der Werftdampfer „Pelikan“ sofort Ordre, mit sämmtlichen verfügbaren Marineärzten, Krankenträgern und hinreichendem Verbandzeug sich zur „Brandenburg“ zu begeben. Später wurden noch weitere vier Werftdampfer zur Unglücksstätte abgesandt. Der erste ans Land zurückkehrende Dampfer brachte etwa dreißig bis zur Unkenntlichkeit verbrühte Leichen. Die mit den weiteren Dampfern ans Land gebrachten Verwundeten wurden ebenso wie die Leichen nach dem Marinelazareth gebracht. Prinz Heinrich traf bald nach erfolgter Explosion an Bord des Kriegsschiffes ein und soll in hervorragender Weise sich an den Hülfeleistungen für die Verwundeten betheiligt haben. In der Stadt wurde das Unglück erst gegen 3 Uhr bekannt, und die Aufregung unter der Bevölkerung war eine unbeschreibliche. Die zuerst beabsichtigte Hereinschleppung der „Brandenburg“ in die kaiserliche Werft scheint zunächst aufgegeben zu sein.

Gestern Abend konnten noch die Namen der bei der Katastrophe Getödteten festgestellt werden, es sind: Maschinen-Ingenieur Merx, Reserve-Unteringenieur Schultz aus Gaarden, Ober-Maschinist Kirsch, Obermaschinisten-Maate Bauk, Kistenfeger, Linderhans, Maschinisten-Maate Meyer V., Hampel, Jansen II., Obermaschinisten-Applikant Petri, Oberheizer Gauthier, Heizer Blankenbach, Batz, Reiche, Schröder, Ulrich, Ost, Witte, Sell, Matrosen Häuser, Ziegenmayer, Trewes, Maschinenbaumeister Ofers, Maschinenbauer Dietrich, Schüler, Müller, Werkmeister Stützer, Werkführer Kernol, Vorarbeiter Jüng, Hüsfeld, Hanson, Maschinenschlosser Hollhof I., Schreck, Kupferschmied Freiberg, Arbeiter Weigandt, Oppermann, Lebus, Ingenieur Mielke von der Werft des „Vulkan“. Maschinen-Ingenieur Jantzen ist über Bord geschleudert und noch nicht gefunden. Auf dem Transport sind zwei der Verwundeten gestorben. Die Arbeiter stammen aus Kiel-Gaarden, die Offiziere gehören meistens nach Wilhelmshafen.

Eine gestern Abend in Kiel von 600 Personen besuchte Versammlung stand unter dem Eindruck der furchtbaren Katastrophe. Redakteur Niepa und der als Redner erschienene Dr. Max Hirsch wiesen in ergreifenden Worten auf das herzzerreißende Ereigniß hin. Sämmtliche Anwesende erhoben sich zu Ehren der braven Todten von den Sitzen.

* * *

Das Panzerschiff 1. Klasse „Brandenburg“, dessen Bau erst vor Kurzem vollendet ist, gehört der 2. Division des Manöver-Geschwaders an, die gegenwärtig unter dem Kontre-Admiral von Diederichs ihre Winterübungen in der Kieler Bucht abhält. Das Schiff gehört zu den vier größten Panzern der deutschen Marine und ist von ihnen das zuerst vollendete. Nächst ihm ist erst „Wörth“ fertig geworden, während „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weißenburg“ noch im Bau begriffen sind. Jedes der vier Schiffe hat ein Deplazement von 10 033 Tonnen; es arbeitete mit 9000 indizirten Pferdekräften und hat einen Besatzungsetat von 552 Mann, Kommandant des „Brandenburg“ ist der älteste Stabsoffizier der Marine Kapitän zur See Bendemann, erster Offizier der Korvetten-Kapitän Westphal. Außerdem sind auf dem Schiffe noch 2 Kapitän-Lieutenants, 4 Lieutenants zur See und 5 Unter-Lieutenants. Als Vorsteher des Maschinenraums ist der Maschinen-Oberingenieur Jantzen thätig.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 17. Februar. Ein Kaufmannslehrling, bisher bei einem Kaufmann am Sellhausbollwerk in Stellung, erhielt gestern Nachmittag den Auftrag, 469,26 Mark einzukassiren, erhob auch das Geld, kehrte aber nicht in das Geschäft zurück. Heute früh wurde er in einer Droschke verhaftet, in der sich auch einige „Damen“ befanden, das Geld hatte er inzwischen bis auf den letzten Pfennig verschwinden lassen, wo dasselbe geblieben, ist unschwer zu errathen, da er die Nacht hindurch in Gesellschaft verschiedener Mädchen gezecht hatte. Bei der Verhaftung nannte sich der erst 16 Jahre alte Bursche Hans von Hose und gab an, er habe 400 Mark durch ein unbekanntes (!) Mädchen, das er am Bismarckplatz getroffen, seiner Mutter geschickt, den Rest habe er durchgebracht. Die Mutter, eine sehr rechtschaffene Frau, wußte selbstverständlich weder von der Unterschlagung noch von der Geldsendung etwas.

* In der Kronprinzenstraße wurde vorgestern Abend ein Tischlergeselle mit gebrochenem Bein und zahlreichen zum Theil nicht unerheblichen Verletzungen aufgefunden und nach Bethanien geschafft. Der Verletzte gab an, er sei von zwei Tischlergesellen angegangen worden, etwas zum Besten zu geben und da er diesem Verlangen nicht nachgekommen, hätten die rohen Patrone ihn mit Fäusten und Stiefelabsätzen mißhandelt.

* Dem Schuhmachermeister Kusch wurden kürzlich aus seinem Bollwerk 24 belegenen Laden zwei Paar langschäftige Stiefel im Werthe von 30 Mark gestohlen.

—z. Zum gestrigen „Balladen-Abend“ des Herrn Türschmann hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, darunter viele Schüler, sowie Lehrer und Lehrerinnen. Es war ein ganz eigenartiger Reiz, die bekannten Balladen von Schiller („Die Kraniche des Ibikus“, „Der Taucher“), von Göthe („Der Fischer“, „Der Todtentanz“, „Der Zauberlehrling“), von Uhland („Des Sängers Fluch“), von Bürger („Lenore“) 2c. aus dem Munde dieses Meisters der Vortragskunst zu hören; hier wurde erst das richtige Verständniß dieser Gedichte geöffnet und staunend und auf's tiefste ergriffen lauschten die Zuhörer diesen Vorträgen. Den Balladen voran wurde Schillers „Glocke“ rezitirt; alle Schönheiten dieses herrlichen Gedichts erschienen hierbei in ganz neuer Beleuchtung und rissen die Zuhörer zu lebhaften Beifallsbezeugungen hin, die sich nach jedem Gedicht wiederholten und besonders am Schlusse zum Ausdruck kamen.

— Die „Zentralhallen“ traten gestern mit einem fast gänzlich neuen Programm vor die Oeffentlichkeit und errangen damit einen vollen Erfolg. Es war eine auserlesene Künstlerschaar, welche sich vorstellte und sich schnell die Gunst des zahlreich erschienenen Publikums erwarb. Zunächst erntete Frau Voigt-Drechsler stürmischen Beifall und es war nicht nur Lokalpatriotismus, welcher diesen für die geborene Stettinerin hervorrief, sondern die prächtige Stimme der Sängerin zündete bei dem Publikum und sicherte derselben den verdienten Erfolg. Als Frl. Drechsler war die Sängerin hier schon früher eine stets beliebte Mitwirkende in Wohlthätigkeits-Konzerten, später widmete sie sich ganz der Kunst und der Erfolg, den sie hier als „Undine“ davongetragen, dürfte noch Vielen bekannt sein. Inzwischen hat die Dame die Schattenseiten der Kunst und die Schicksalsschläge des Lebens in herber Weise kennen gelernt, und wir freuen uns, daß dieselbe nach diesen trüben Erfahrungen und nachdem sie Wittwe geworden, im Vollbesitz ihrer prächtigen Stimme sich wieder in ihrer Heimath vorstellen kann. — Weiter traten gestern die „The three Stars“ Ella, Perry und Albin auf, welche in Einzelleistungen und Gruppenarbeit vorzügliches leisten. Lebhaften Beifall erntete auch Miß Fillis mit ihrer Hundemeute, welche, in ganz neuer Art dressirt, allseitige Bewunderung fand. Als Kopfbalanceur stellte sich Mr. Alexandro vor, derselbe führt seine für Stettin neuen Produktionen mit Eleganz und erstaunlicher Sicherheit aus; ferner debütirte Mr. Harway als Fußequilibrist, welcher bereits von seinem früheren Auftreten hier vortheilhaft bekannt ist. — Heute gesellt sich noch der beliebte Miniaturtanzhumorist Herr Fritz Müller dem Ensemble zu. — Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Dienstag das Benefiz für Frl. Adelina Genée stattfindet, wobei unter Mitwirkung des Herrn Dir. Genée das Ballet „Die Blumenfee“ zur ersten Aufführung gelangt.

— Das Abraupen der Obstbäume muß in diesem Jahre bis zum 1. April bewirkt werden. Das Unterlassen des Raupens wird laut § 388 Nr. 2 des Strafgesetzbuches bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns M. Seidel, i. F. C. Scharffe, hierselbst, Breitestr. 40, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann A. Bouveron. Anmeldefrist: 7. April.

— Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat an alle königliche Regierungen folgenden Erlaß gerichtet: Nach den von einer Zahl von Oberförstern hier direkt eingegangenen Berichten ist durch den kürzlich stattgehabten Sturmwind in den Staatsforsten ein erheblicher Windbruch herbeigeführt worden. Ich darf annehmen, daß die königliche Regierung bereits Vorkehr betroffen hat, den Hieb insoweit einzuschränken, als dies nach dem Stand der Hauungen noch möglich ist, um die Ueberschreitung des zulässigen Abnutzungssolls und die Ueberfüllung des Holzmarkts thunlichst zu vermindern. In letzterer Beziehung wird es sich em

pfehlen, alsbald mit Holzhändlern wegen des Abschlusses freihändiger Holzverkäufe in Verbindung zu treten, um den über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Theil des Einschlags möglichst vortheilhaft zu verwerthen. Daß mit der Aussonderung von Nutzholz so weit gegangen wird, wie dies irgend möglich ist, empfiehlt sich schon mit Rücksicht auf die gedrückten Brennholz-Preise. Insofern jüngere Bestände in Frage kommen, wird in erster Reihe die Verwerthung als Grubenholz, Schleifholz u. s. w. ins Auge zu fassen sein. Dem baldigen Bericht der königlichen Regierung über den muthmaßlichen Umfang des angerichteten Schadens und die zur Verwaltung des Einschlags getroffenen Maßregeln nebst einer ungefähren Angabe über die Menge des in den Kommunal- und Privatwaldungen gelagerten Holzes sehe ich baldigst entgegen und behalte mir die Entscheidung wegen einer etwaigen Einschränkung des Hiebes im folgenden Wadel vor.

Stadt-Theater.

Die gestrige Benefiz-Vorstellung für den Kapellmeister Herrn Seidel hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Die dem Orchesterdirigenten zum Beginn der Vorstellung dargebrachten und bei Beendigung des ersten Aktes wiederholten Ovationen, desgleichen die prachtvollen Lorbeerkränze und Blumen, mit denen das Dirigentenpult geschmückt war, lieferten den Beweis, wie sehr unser Publikum die Wirksamkeit des Benefizianten zu schätzen weiß.

Herr Seidel hatte sich zu diesem Abend „Die Zauberflöte" von Mozart und „Der Schauspieldirektor" von Schneider gewählt. Die Aufführung der „Zauberflöte" war in fast allen Theilen eine vorzügliche, und man kann wohl sagen, daß dieser Abend zu den glanzvollsten Opern-Abenden der Saison gezählt werden kann. Doch soll hier auch nicht unerwähnt gelassen werden, daß gestern fast des Guten zu viel geboten wurde. Für die Darsteller ist es ohne Zweifel eine Strapaze, von ½8 bis ¾12 Uhr ununterbrochen thätig zu sein, für die Zuschauer wird jedoch die Wirkung der Stücke durch die sich zuletzt geltendmachende Abspannung wenn auch nicht getrübt, so doch mindestens abgeschwächt. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Herren v. Hübbenet, Wolff, Kromer, der Damen Frl. Triebel und Springborg. Herr von Hübbenet spielte seine Rolle als „Tamino" fast durchgängig mit großem Erfolg. Sein Gesang befriedigte vor Allem in der Arie „Dies Bildniß ist bezaubernd schön" und in dem Jubellied „Sie lebt". Das Spiel ist nur zu loben. Daher kargte das Publikum auch nicht mit Beifall. Herr **Kromer** als „Papageno" sagte uns sehr zu. Das Bild dieses seltsamen Kauzes wurde von ihm in voller Natürlichkeit dargestellt. In gesanglicher Beziehung gelang es Herrn Kromer ebenfalls, sich mit seiner vorzüglichen Stimme stürmischen Beifall zu erringen. Herr **Wolff** als „Sarastro" hatte die an manchen Stellen recht unbequeme Baßpartie durchzuführen. Er entledigte sich seiner Aufgabe mit großer Geschicklichkeit und in anerkennenswerther Weise. Die berühmte Arie „In diesen heiligen Hallen" wurde mit überaus reichem Beifall entgegen genommen.

Von den Damen war es besonders Frl. **Triebel**, welche an diesem Abend vor allen Darstellerinnen hervortrat. Sie spielte die „Pamina". Entzückend klang das Duett im ersten Akt zwischen ihr und „Papageno". Die Arie „Ach, ich fühls, es ist entschwunden" verfehlte nicht, bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck zu hinterlassen. Auch in „Der Schauspieldirektor" hatte die Künstlerin wieder Gelegenheit, ihre vorzüglichen Stimmmittel zur Geltung zu bringen. Wir erwähnen auch das „Wiegenlied" von Mozart, das von Frl. Triebel als Einlage gebracht wurde und ihr reichen Beifall eintrug.

Frl. **Springborg** als „Königin der Nacht" führte ihre Rolle in dankenswerther Weise durch. Auch allen übrigen Darstellern gebührt ungetheiltes Lob. Nur gelang es dem Chor leider nicht, sich auf der anfangs von ihm beschrittenen Höhe zu erhalten. Der Schlußchor war nur sehr mäßig.

In dem „Schauspieldirektor" thaten sich besonders außer Frl. **Triebel** noch Frl. **Hardegen** und Herr **Poller** hervor. Letzterer kennzeichnete den vielbeschäftigten und vielgeplagten „Schauspieldirektor" sehr gut. Frl. Hardegen erfreute die Zuhörer noch mit dem schönen Liede von Mozart „Das Veilchen", das sie in recht ansprechender Weise zu Gehör brachte. — Das Orchester that auch gestern wieder voll und ganz seine Schuldigkeit. — —

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 16. Februar. Erst jetzt läßt sich übersehen, welchen furchtbaren Schaden der Sturm vom Montag angerichtet hat und wie schwer hauptsächlich viele unserer Landleute davon betroffen sind. So wurden auf den Besitzungen des Herrn von Thadden-Trieglaff 2 Gebäude total vernichtet, worunter 1 Schafstall war, der bei seinem Zusammenbruch mehrere hundert Schafe tödtete. Der Verlust des Herrn von Thadden wird auf 12000 Mark geschätzt. In Trieztlatz stürzte die Windmühle um und wurde total zertrümmert. Unsere Kirche hat ebenfalls sehr gelitten und der Schaden in den städtischen und Kirchenforsten ist ganz enorm; man schätzt den Windbruch auf 3000 Festmeter, der zur Versteigerung kommen muß. — Der erste große Vieh- und Pferdemarkt in dieser Woche war recht zahlreich besucht und mit Vieh bestellt. Die Preise in allen Viehgattungen, die von den Verkäufern gestellt wurden, waren sehr hoch, doch kamen wenige Geschäfte zu Stande, da es den Anschein hatte, als wolle sich Jedermann auf diesem Markt erst informiren. Hoffentlich werden die anderen beiden Märkte, die noch vor Ostern abgehalten werden, stärkere Umsätze haben.

§ **Bütow**, 15. Februar. Abgesehen von den an Gebäuden, in Gärten und Forsten entstandenen Schäden, welche der Sturm besonders am vergangenen Montage angerichtet hat, ist diesem auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein bei dem Gutsbesitzer K. in Strussow in Dienst stehender Arbeiter wurde an demselben Tage von der Scheunenthüre, die der Sturm zuschlug, erfaßt und so heftig gegen die Wand geschleudert, daß er augenblicklich seinen Geist aufgab. — Auch der Fuhrmann P. verunglückte an demselben Tage dadurch, daß ihn der Sturm, welcher sich in seinen Mantel setzte, während des Absteigens zu Boden riß, wobei er eine Verrenkung des Genicks davontrug. Die Einrenkung soll Herrn Dr. Z. hierselbst gelungen sein.

Gerichts-Zeitung.

München. (Ein schwäbisches Kammerfensterln.) Mit gerungenen Händen und Thränen in den Augen trat ein Bursche in den Gerichtssaal und sank auf die Anklagebank hin. Zwei dortselbst sitzende Gesellen mit verschmitzten Gesichtern, verhaftete Bummler, machen bereitwilligst Platz und nehmen den Zerknirschten in ihre Mitte. Nun kommt zum Aufrufe: C. X., Schreiner aus Würtemberg, wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und falscher Namensangabe. Der Richter ermunterte den Burschen zur Standhaftigkeit, weil die Sache nicht so bedeutend wäre. Daraufhin brach der „Delinquent" in ein Geheul aus, daß die Herren am Richtertisch und sämmtliche Zuhörer gerade herauslachen mußten. Unter diesem Heulen kamen aus dem Munde des Angeklagten stückweise folgende Sätze: „Zwei Jauhr gang i' scho' mit n' Vikerle und net a kloins Bisle han i' kennt, daß 's mer untreu werre thät, aber in dem Münika isch' net wia dahoim, d' hen so viele Soldata und Sozialdemokrata, die nehma oin 's Mädle weg und saga, dös ischt Gleichheit und Brüderlichkeit. Weil i' an hella Kopf han und die G'schichta kenna thua, han i' zum Vikerle g'sait: Lueg a mol Mädle! anschmiera wenn D' mi thuascht, na' ischt mer der Federsee net z' tief und der Weg net z' weit. I setz mi' net an Haag und sing: Jetz' gang i' an's Brünnele, trink' aber nit! i' spring mit zwoi Füeß z'gleich in's Wasser und schwimmn kann i' so nita. Wisset Sie, Gerichtshof, i' bin scho' zwoimal als a kloins Büeble in d' Odlgrueba g'falla, i' woiß, wie's Dersaufe ischt!"

Nun, meinte der Richter, wir sehen schon, daß wir einen ganzen Mann vor uns haben; wie war also die Sache am 12. November 1893 in der Herzog-Heinrichstraße?

Angekl.: „Jau, jau! Am 12. November warsch. Also da sitz' i' beim Gambrinusbrui und han a Mäßle und an Schwartamaga, i' denk' grad an's Vikerle, 'na kummt a Kolleg' von mir und sait: huit sei der Schwababall! Gangscht net hin mit Dein Mädle? Kotz Blitz, han i g'sait, da gang i! I ganz also zum Vikerle und wart' vorm Haus a Stündle, na kommt's zum Bierhola raus und sait: „„Gang weiter, solchene Poschta mag i nit. Ueberhaupts kann i net mitganga, i mueß d' Frau vom Theater abhola!"" Sie! dös war a wüeschte Red', mir hat's 's Herz und 'n Maga umdreht vo' lauter Elend. Lueg e mal, han i 'mer denkt, die hat an Andara. I lauer am Eck und trink im Zora alle halbe Stündle a Steh-Mäßle, 's Vikerle kummt net. 's wird Zehne, da steigt i übern Zaun, und wie i' an ihr'm Fenschter a Liacht blinza seha thua, steig' i auf's Unrathfäßle und lueg zum Fenschter 'nein. Kotz Blitz! da steht 's Vikerle drinna und ziagt d'Strümpf an. I' will leis' klopfa, da rutscht 's Fäßle, i zerschlag d' Scheiba und fall so gottssträflich am Boda 'na, daß i 's Haus für a Leberspätzle anguckat han. D' Vikerle rennt davon und schreit wia b'sessa: „„Schandarmerie!"" und i' stand da mit der bluatiga Näs und denk mer: da hascht den Schwababall! Jetzt kummt der Schandarm und fragt mi', wie i' heißa thät. I' sag Ihne! i' bin auf'n Kopf g'falla g'wen und hab's selber net g'wüßet. Da sag i' ihm den Nama vun mein Schlafkollega. 'S Vikerle hat die Sach' guet macha wölla und hat'm Aelles derzählt, sonscht wär i' no' arretiret worda."

Nach dieser Sachlage erfolgte, wie die „Neuesten Nachrichten" melden, Freisprechung von Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung, dagegen wurde X. wegen falscher Namensangabe zu einer Mark Geldstrafe verurtheilt.

's Vikerle erklärte, die Strafe auf sich nehmen zu wollen, weil sie bald mit dem Angeklagten „Hochzig macha" thät! „Laß guet sein, Vikerle," sagte dieser, „weil nur der Schrecka vorbei ischt, 's Märkle kann i' büeße, aber 's Einsperra wär' mein Tod gweg!"

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Auch eine Reliquienfälschung.) Der Krieg jejen Frankreich war jlücklich alle, und mein seliger Jatte, der bei de Berliner Feuerwehr als Spritzenmann anjekommen war, hatte jrade Wache, als auf einmal allarmirt wurde. „Kinder, der Kronprinz ist da, er will Euch bei der Arbeit sehen und seinem englischen Schwager zeigen, was Ihr leisten könnt! Reißt Euch zusammen!" hatte der Brandmeister jesagt. Na nu können Sie sich woll denken, wie da allens sein klappte," erzählte dem Schreiber dieses, wie derselbe im „Bär" berichtet, die Wittwe K. und fuhr dann fort: „Zuletzt, als dem fremden Jast allens jezeigt war, und die junge Mannschaft wieder antreten mußte, meinte unser Kronprinz zu meinem Seligen: „Sollten wir uns nicht kennen?" — „Jewiß — det heeßt zu Befehl, kaiserliche Hoheit, wir kennen uns von Frankreich her; denn ick hab ja zu Ihre Armee jehört." „Ah, also Kriegskameraden! Wie heißen Sie?" „Ich — ich — habe die Ehre der K. zu sein, den kaiserliche Hoheit nach der Schlacht bei Wörth nach Feuer frugen und dann mit 'ne Ziehjarre verehren thaten." Die Hoheit lachte und fragte: „Hat se Ihnen denn ooch jut jeschmeckt?" „Famos, kaiserliche Hoheit!" „Na, dann versuchen Se mal von dieser Sorte, die ist besser als das französische Kraut." Damit reichte die Hoheit meinen Seligen sein Etwie hin und meinte: „Schade, hab' leider blos noch eine!" „Dann behalten kaiserliche Hoheit se nur unterthänigst selbst", wagte mein Seliger zu bemerken, worauf der Kronprinz schmunzelnd versetzte: „Nein, nehmen Se se nur allergnädigst an, ich habe zu Hause noch mehr davon." — Es war 'ne pickfeine Nummer, und mein Alter wollte se jarnich anstecken, aber wat seine Kollejens waren, die bestanden druff, det er se anroochte. Nach 'n paar Züje ließ er ihr ausjehn und brachte se mit nach Hause, um se als ewijet Andenken for die Kinder und Kindeskinder uffzuheben; aber't kam anders. Mittlerweile war nämlich unser Aeltster ranjewachsen und in de Schule jekommen, und wie ick eenmal von't Einholen zurückkomme, da steht der Stift mitten in de Stube und pafft, det's man so'ne Art hat. Und wat roochte er? Die Kronprinzenziehjarre, die unter die Käseglocke, die ick zu meine Hochzeit jeschenkt jekriegt hatte, lag. Wenn det mein Oller erfuhr, hätte er den Jungen halb dodt jeschlagen, darum koofte ick 'ne andre, schnitt se halb durch, kohlte ihr an und ließ meinen Seligen in den Jlauben sterben, det dat die bewußte Havanna gewesen war."

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Februar.

Wetter: Veränderlich. **Temperatur** 0 Grad Reaumur, Nachts — 3 Grad Reaumur. **Barometer** 770 Millimeter. **Wind:** NO.

Weizen geschäftslos, per 1000 **Kilogramm** loko 133,00—139,00, per **April-Mai** 140,50 B., 140,00 G., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen geschäftslos, per 1000 **Kilogramm** loko 114,00—119,00, per **April-Mai** 123,00 B. u. G., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 145,00, feinster über Notiz.

Rüböl matter, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 44,00 B., per Februar 44,25 B., per April-Mai 44,25 B., per September-Oktober 45,25 B., per Oktober —,—.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,4 bez., per Februar 70er 30,0 nom., per April Mai 70er 315, nom., per Mai-Juni 70er 31,7 nom., per August-September 33,5 nom., per September-Oktober —,—

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus 30,0.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 134—137. **Roggen** 116—120. **Gerste** 138—142. **Hafer** 145—150. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34, **Kartoffeln** 36—42.

Berlin, 17. Februar.

Weizen per Mai 143,75 bis 144,00 Mark, per Juli 146,00 Mark, per September 1894 —,— Mark.

Roggen per Mai 128,00 bis 127,25 Mark, per Juli 1894 128,50 Mark, per September 132,00 Mark.

Rüböl per April-Mai 44,40 Mark, per Oktober 45,40 Mark.

Spiritus loko 70er 31,90 Mark, per April 70er 36,30 Mark, per Juli 70er 37,40 Mark, per September 1894 70er 38,00 Mark.

Hafer per Mai 135,25 per Juni 1894 135,25 Mark.

Mais per Mai 106,00 Mark, per Juni 1894 106,00 Mark.

Petroleum per Februar 18,60 Mark.

Berlin, 17. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,60	London kurz	20,45
do. do 3½%	101 50	London lang	20 36
Deutsche Reichsanl. 3%	86,60	Amsterdam kurz	169,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98 60	Paris kurz	81 20
do. do. 4%	98[illegible]0	Belgien kurz	81,15
do. Landescred.-B. 4½%	98,60	Berliner Dampfmühlen	130,50
do. do. 3½%	97,70	Neue Dampfer-Compagnie	
Italienische Rente	78,70	(Stettin)	92,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,10	Stett. Chamotte-Fabrik	
Ungar. Goldrente	96,00	Didier	205 00
Rumän. 1881er amort.		„Union", Fabrik chem.	
Rente	95,10	Produkte	132,50
Serbische 5% Tab.-Rente	68,00	4% Hamb. Hyp.-Bank	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	27,90	b. 1900 unk.	102,75
Griechische 4% Goldrente	24 40	Anatol. 5% gar. Esb	
Russ. Boden-Credit 4½%	104,40	Pr.-Obl.	53,25
do. do von 1880	99 90	**Ultimo-Kourse:**	
Mexika. 6% Goldrente	63 4[illegible]	Disconto-Commandit	1[illegible]5,10
Oesterr. Banknoten	163 35	Berliner Handels-Gesellsch.	136,80
Russ. Banknoten Cassa	219,20	Oesterr. Credit	222 00
do. do. Ultimo	219 00	Dynamite Trust	134 10
National-Hyp.-Credit-		Bochumer Gußstahlfabrik	132,00
Gesellschaft (100) 4½%	105,70	Laurahütte	121,90
do. (110) 4%	102 50	Harpener	138 80
do. (100) 4%	101,40	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	123,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Dortm. Union St.-Pr. 6%	62,40
V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	89 50
Stett.Vulc.-Act. Littr. B.	103 00	Marienburg-Mlawka-	
Stett. Vulc.-Prioritäten	126,25	bahn	86,50
Stett. Maschinenb.-Anst.		Mainzerbahn	117,25
vorm. Möller u. Holberg		Norddeutscher Lloyd	117 20
St.- m.-Akt. à 1000 M.	25,20	Lombarden	48,30
do. 6% Prioritäten	25,20	Franzosen	——
Petersburg kurz	217,50		

Tendenz: behauptet.

Paris, 16. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 15.
3% amortisirb. Rente	98,45	98,30
3% Rente	98,72½	98,55
Italienische 5% Rente	78,42½	77 40
3% ungar. Goldrente	95,18	94 93
III. Orient	69,30	69,60
4% Russen de 1889	99,50	99,80
4% unifiz. Egypter	103,50	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,50	63,50
Convert. Türken	23,70	23,62½
Türkische Loose	107,70	105,25
4% privil. Türk.-Obligationen	480,00	477,50
Franzosen	—,—	640,00
Lombarden	242,50	—,—
Banque ottomane	605,00	604,00
„ de Paris	615,00	617,00
„ d'escompte	15,00	15,00
Credit foncier	995,00	995,00
„ mobilier	90,00	87,00
Meridional-Aktien	545,00	545,00
Rio Tinto-Aktien	362,50	364,30
Suezkanal-Aktien	2726,00	2712 00
Credit Lyonnais	776,00	776,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	422,00	418,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 1/16	122,37
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17
Cheque auf London	25,19	25,19
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,50
„ Wien k.	198 50	198,50
„ Madrid k.	407,00	403,25
Comptoir d'Escompte, neue	12,25	12,50
Robinson-Aktien	121,25	—,—
Portugiesen	20,00	20,18
3% Russen	84,60	84,50
Privatdiskont	2 5/16	2 5/16

Hamburg, 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar —,—, per März 81,50, per Mai 80,00, per September 76,75, per Dezember 72,25.

Hamburg, 16 Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 13,07½, per März 13,02½, per Mai 13,07½, per September 13,00. — Matt.

Bremen, 16. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,85 B. — **Baumwolle** lustlos.

Pest, 16. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko behauptet, per Frühjahr 7,35 G., 7,34 B., per Herbst 7,62 G., 7,64 B. **Hafer** per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B. **Mais** per Mai-Juni 4,82 G., 4,83 B. **Kohlraps** per August-September 12,45—12,55. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 16. Februar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termin wenig veränd., per März 147,00, per Mai 149,00. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per März 107,00, per Mai 108,00, per Juli 10[illegible],00, per Oktober 115,00. **Rüböl** loko 24,25, per Mai 22,50, per Herbst 22,50.

Amsterdam, 16. Februar. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 16. Februar. **Bancazinn** 43,50.

Antwerpen, 16. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per Februar 12,00 B., per März-April 12,25 B., per September-Dezember 12,62 B. — Fest.

Antwerpen, 16. Februar. **Getreidemarkt.** **Weizen** weichend. **Roggen** flau. **Hafer** weichend. **Gerste** ruhig.

Paris, 16. Februar, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per Februar 20,30, per März 20,60, per März-Juni 20,80, per Mai-August 21,10. **Roggen** ruhig, per Februar 14,60, per Mai-August 14,70. **Mehl** matt, per Februar 42,50, per März 43,10, per März-Juni 43,80, per Mai-August 44,50. **Rüböl** träge, per Februar 58,25, per März 58,25, per März-Juni 57,50, per Mai-August 55,00. **Spiritus** ruhig, per Februar 36,00, per März 36,25, per März-April 36,50, per Mai-August 37,25. — Wetter: Neblig.

Paris, 16. Februar, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 35,50 bis 35,75. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 38,50, per März 38,62½, per März-Juni 38,75, per Mai-August 38,75.

London, 16. Februar, 4 Uhr 20 Minuten. Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen stetiger, übrige Getreidearten zu Gunsten der Käufer. Schwimmendes Getreide geschäftslos. Angekommener australischer Weizen zu 26 ausgeboten.

Fremde Zufuhren: Weizen 15 400, Gerste 25 800, Hafer 38 780 Quarters.

London, 16. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 16. Februar. 96prozent. **Javazucker** loko 15,75, stetig. **Rübenrohzucker** loko 13,00, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 16. Februar. **Chili-Kupfer** 41,12, per drei Monat 41,62.

Glasgow, 16. Februar, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 5½ d.

Glasgow, 16. Februar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 318 555 Tons gegen 341 023 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 59 gegen 66 im vorigen Jahre.

Liverpool, 16. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig, Mehl geschäftslos, Mais stetig. — Wetter: Regenschauer.

Newyork, 16. Februar. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Januar —,—. **Weizen** per Mai 63,12.

Börsen-Wochenbericht

von Viktor Mushack, Bankgeschäft,
Berlin W., Kronenstraße 56, I. Etage,
zwischen Friedrich- u. Charlottenstraße.

Berlin, 16. Februar.

In Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages haben jetzt — nach Veröffentlichung des Inhalts — auch die Freunde desselben ihre Positionen bezogen. Nunmehr kann der Kampf beginnen, dessen Ausgang allerdings nicht mehr zweifelhaft erscheint, die bevorstehende Kanonade der Gegner soll ja auch nur den Rückzug erleichtern. Die Börse geht denn auch immer mehr dazu über, den deutsch-russischen Handelsvertrag in seiner vollen Größe anzuerkennen, d. h. ihn als den Führer eines neuen Aufschwunges zu betrachten. Der Verlauf dieser Woche zeigte auch ferner eine stärkere Betheiligung des Publikums und gerade diese vox populi sollte den unverbesserlichen Pessimisten eine Warnung sein.

Der Verkehr gestaltete sich auf allen Gebieten recht lebhaft. — Auf dem Markte für **Eisenbahn-Aktien** waren die Aktien der östlich gelegenen — der Ostpreußischen Südbahn und Marienburg-Mlawka-Eisenbahn sehr begehrt. Mag auch viel leichte Spekulation dabei betheiligt sein, und sind daher Fluktuationen keineswegs zu bedauern, so hat sich der Kreis der seriösen Käufer gerade in diesen Papieren bedeutend erweitert. Es kommt ja bei der jetzigen Bewerthung besonders die **zehnjährige** Dauer des deutsch-russischen Vertrages in Betracht, wodurch der Verkehr auf diesen Bahnen nicht nur ganz außerordentlich gestärkt, sondern in seiner Höhe zehn Jahre lang stabilisirt erscheint. Und daß die östlichen Bahnen sehr entwickelungsfähig sind, geht aus den Betriebseinnahmen der Marienburg-Mlawka-Eisenbahn deutlich hervor.

Diese haben betragen:

1892	Mark	1 735 228
1891	„	2 261 744
1890	„	1 921 494
1889	„	1 935 411
1888	„	2 390 658
1887	„	1 925 101
1886	„	1 813 985
1885	„	1 988 864

Betriebsüberschuß nach üblichen Rücklagen.		Dividende der St.-Prt.-Aktien und Aktien.	
1892	43 07 Prz.	5 Prz.	½ Prz.
1891	40 25 Prz.	5 Prz.	1½ Prz.
1890	43 37 Prz.	5 Prz.	1 Prz.
1889	37 61 Prz.	5 Prz.	⅓ Prz.
1888	45 15 Prz.	5 Prz.	3 Prz.
1887	42 59 Prz.	5 Prz.	1 Prz.
1886	39 45 Prz.	5 Prz.	¼ Prz.
1885	37 08 Prz.	5 Prz.	⅓ Prz.

Für die St.-Prt.-Aktien der Marienburg-Mlawka-Eisenbahn sind also **regelmäßig** die vollen 5 Prozent Vorzugsdividende gezahlt worden. Eine Nachzahlung findet mithin nicht statt und fällt der voraussichtliche Aufschwung bis zu 6⅔ Prozent Dividende den Besitzern der Stamm-Aktien zu. Hierbei ist sehr beachtenswerth, daß das Aktien-Kapital nur 12 840 000 Mark ausmacht. — Unter den Eisenbahn-Aktien begegneten noch **Lüttich-Limburg-Eisenbahn-Aktien** regerem Interesse. Diese kleine Eisenbahn befindet sich schon seit Jahren in andauernder Entwickelung. Sie vertheilte in den letzten Jahren folgende Dividenden: 9/20 Prozent, ⅖ Prozent, ⅖ Prozent, ⅗ Prozent, ⅘ Prozent und pro 1893 wird mindestens 1 Prozent Dividende zur Vertheilung gelangen.

Sehr lebhafte Kauflust bestand wieder für Maschinen-Fabrik-Aktien, wobei

Berl. Masch.-„Schwartzkopff"-Aktien,
Hannov. Masch.-„Egestorff"-St.-Pr.-Akt.,
Flöther Masch.-Aktien,
Breslauer Waggon-„Linke"-Aktien,
Kasseler Federstahl-Aktien

besonders bevorzugt wurden. Ich erlaube mir auf diese Aktien als Kapitalsanlage aufmerkam zu machen und verweise hierbei auf die jüngst in den Zeitungen enthaltene Notiz, wonach zwischen den deutschen Lokomotiv-Fabriken betreffs Lieferung von Lokomotiven nach Rußland in den nächsten Tagen Berathungen stattfinden werden. Unter den obengenannten Fabriken beschäftigen sich speziell „Schwartzkopff und Egestorff" mit der Lokomotiv-Fabrikation.

Größere Aufmerksamkeit zeigte sich auch für **Bank-Aktien**, obwohl natürlich die Abschlüsse pro 1893 nicht sonderlich animiren können. Das Prognostikon, welches man anläßlich des deutsch-russischen Handelsvertrages unserer Industrie stellt, ist auch für unsere Banken in ihrer engen finanziellen Verbindung mit den industriellen Zentren von hervorragender Wichtigkeit. Man geht nicht fehl, wenn man auch bei unseren Bankinstituten eine Periode steigender Prosperität annimmt. Es verdienen daher die Aktien der

Berliner Handelsgesellschaft,
Dresdener Bank,
Darmstädter Bank

seitens des Kapitalisten wohl beachtet zu werden.

Eine sehr feste Tendenz erhielt sich für **Montanwerthe**, wobei in dieser Woche Kohlenaktien besonders bevorzugt wurden. Das Rheinisch-Westfälische-Kohlen-Syndikat beginnt eigentlich erst jetzt sich praktisch zu bethätigen. Die Existenz dieser Koalition zu einer Zeit, wo die wirthschaftlichen Verhältnisse sich zu heben beginnen, kann die Konjunktur in Kohle sehr wirksam unterstützen. Ich mache auf

Gelsenkirchen-Aktien,
Harpener Bergbau-Aktien,
Dannenbaum-Aktien

aufmerksam.

Berlin, 16. Februar.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Feine Butter erfreut sich besseren Absatzes, doch konnte in dieser Woche nur der geringe Aufschlag von 1 Mark durchgesetzt worden.

Landbutter ist schwächer zugeführt und um 2—3 Mark höher bezahlt.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm):

Ia. 110, IIa. 102, IIIa. —, abfallende 95 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 88—90, Netzbrücher 88—90, Pommersche 90 bis 92, Polnische — —, Baierische Senn- 95—98, Baierische Land- 83—88, Schlesische 90—92, Galizische 80—85 Mark.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von
G. und A. Lüders, Hamburg,
vom 15. Febuar 1894.

Trotz flauerer Stimmung der Getreidebörsen erhielt sich für Futtermittel während der abgelaufenen Berichtswoche guter Begehr vom Inlande; das Platzgeschäft hingegen bewegte sich in engen Grenzen. Tendenz: Stetig.

Reisfuttermehl Mark 2,50 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,90 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen, Mark 2,75 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, Mark 2,75 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Mark 5,50 bis Mark 6,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark — bis Mark — per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 4,35 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl Mark 6,40 bis Mark 8,05 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mark 6,45 bis Mark 8,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 7,45 bis Mark 8,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen Mark 5,50 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,70 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 5,40 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,30 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Schiffsnachrichten.

Königsberg i. Pr., 16. Februar. Der Eisbrecher mit 5 Dampfern ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Die Dampfschifffahrt ist eröffnet.

Wasserstand.

Stettin, 17. Februar. Im Revier 19 Fuß 6 Zoll = 6,10 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Februar. Wie verlautet, wird der Kaiser von Oesterreich den Kaisermanövern in Ostpreußen beiwohnen.

Wien, 17. Februar. Der „Polit. Korresp." wird aus Rom gemeldet, daß demnächst eine Kundgebung des Papstes in Betreff der Katholiken Rußlands veröffentlicht werden wird. Dieselbe wird sehr nachdrucklich zu Gunsten der religiösen Freiheit der russischen Katholiken eintreten, jedoch Alles vermeiden, was die Empfindlichkeit der russischen Regierung verletzen könnte. Russischerseits werden die Bemühungen fortgesetzt, den Vatikan günstig zu stimmen und dürfte wahrscheinlich das Projekt der Errichtung einer russischen Gesandtschaft beim Vatikan diesmal verwirklicht werden.

Wien, 17. Februar. Neuerdings wird gemeldet, daß die Kaiserin in St. Martin bei Mentone Aufenthalt nehmen wird. Daselbst wird der Kaiser seiner Gemahlin einen Besuch abstatten. Wie es heißt, wird der Kaiser bei seiner Reise italienisches Gebiet nicht berühren.

Pest, 17. Februar. Der Redakteur des „Neuen Pester Journals" hatte mit dem König Alexander und mit dem Exkönig Milan eine Unterredung, in welcher beide erklärten, daß Milan auf direkten Befehl des Königs nach Belgrad gekommen sei und daß die Wirthschaft der Radikalen bei längerer Dauer Serbien vollständig ruinirt und in Konflikt mit Oesterreich gebracht hätte. Jeder Minister hätte auf eigene Faust, ohne einen Ministerrath und ohne Wissen des Königs Verfügungen erlassen. Der Exkönig Milan erklärte dann noch, daß Serbien sich in Zukunft nur mit innerer Politik befassen und die mit den Nachbarstaaten bestehenden guten Beziehungen pflegen werde. „Ich habe", so schloß Milan, „Serbien eine freie Verfassung gegeben, diese besteht nun einmal und soll auch nicht geändert werden."

Paris, 17. Februar. Das Duell zwischen dem Exminister Waldeck-Rousseau und Herrn Fuchs von Fels hat gestern stattgefunden. Rousseau wurde an der rechten Hand verwundet.

Die Nachricht von dem Tode Lobengula's wird durch ein weiteres Telegramm aus Captown bestätigt.

Paris, 17. Februar. Im Justizpalaste ging gestern das Gerücht, der Staatsanwalt habe eine große Anzahl Haftbefehle gegen Anarchisten erlassen und die Verhaftung einer sehr großen Zahl derselben solle bevorstehen. Es soll erwiesen sein, daß diese Anarchisten mit Henry und Paul Reclus in Verbindung gestanden haben.

London, 17. Februar. Ueber den Tod des in Greenwich umgekommenen Bourdin laufen verschiedenartige Versionen um. Während behauptet wird, Bourdin habe die Absicht gehabt, das Observatorium in die Luft zu sprengen, wird von anderer Seite als sicher hingestellt, daß er lediglich Explosivstoffe habe vergraben wollen. Der Hausbesitzer, bei welchem Bourdin wohnte, theilte der Polizei mit, daß der Verstorbene zahlreiche Besuche von Fremden erhalten habe.

London, 17. Februar. Der in Greenwich durch eine Bombe getödtete Anarchist Bourdin war französischer Nationalität und 22 Jahre alt. Seit 6 Jahren hat er hier das Schneiderhandwerk betrieben. Bei der Haussuchung wurden verschiedene anarchistische Schriftstücke, u. A. eine in lateinischer Sprache abgefaßte Abhandlung über die Fabrikation von Bomben vorgefunden.

Belgrad, 17. Februar. Heute Nacht zirkulirten in der Stadt allerlei Gerüchte; u. A. daß das Kabinet Simic wegen Differenzen mit dem Exkönig Milan demissionirt haben soll und daß Avakumovic die Neubildung des Ministeriums übernehmen würde. Die Richtigkeit all' dieser Gerüchte konnte bisher noch nicht eruirt werden.